

GEWANDHAUS ZU LEIPZIG

SA | 06.01.18 | 20:00

SA | 27.01.18 | 20:00*

Großer Saal

Augustusplatz 8 | 04109 Leipzig



Grand Prix Tschaikowsky Wettbewerb Moskau

ANDREI GAVRILOV

| Klavier |



MICHAEL ZUKERNIK

| Dirigent |

DIE MOLDAU **SMETANA**

SYMPHONIE NR.9 **AUS DER** **NEUEN WELT** **DVOŘÁK**

1. KLAVIERKONZERT **TSCHAIKOWSKY**

2. KLAVIERKONZERT* **RACHMANINOFF**

PHILHARMONISCHES KAMMERORCHESTER BERLIN



Programm 6.01.2018:

BEDŘICH SMETANA

Die Moldau – 2. Sinfonische
Dichtung aus dem
Zyklus "Mein Vaterland"

PIOTR TSCHAIKOWSKY

1. Klavierkonzert op. 23 in b-Moll
*I. Allegro non troppo
e molto maestoso*
II. Andantino semplice
III. Allegro con fuoco

Pause 20 Minuten

ANTONÍN DVOŘÁK

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95
("Aus der Neuen Welt")
I. Adagio — Allegro molto
II. Largo
III. Molto vivace
IV. Allegro con fuoco

Programm 27.01.2018:

BEDŘICH SMETANA

Die Moldau – 2. Sinfonische
Dichtung aus dem
Zyklus "Mein Vaterland"

SERGEJ RACHMANINOFF

2. Konzert für Klavier
und Orchester c-Moll op. 18

I. Moderato

II. Adagio sostenuto

III. Allegro scherzando

Pause 20 Minuten

ANTONÍN DVOŘÁK

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95
("Aus der Neuen Welt")

I. Adagio — Allegro molto

II. Largo

III. Molto vivace

IV. Allegro con fuoco



BEDŘICH (FRIEDRICH) SMETANA

1824-1884

Die Moldau

Den Abend im Gewandhaus wird das Orchester mit der bekanntesten Dichtung des böhmischen Komponisten Bedřich Smetana eröffnen. "Die Moldau" (orig. Vltava) wurde im Jahr 1874 komponiert und im April des Folgejahres uraufgeführt.

Smetana wurde 1824 in Ostböhmen geboren und zeigte schon früh eine besondere Begabung am Klavier. Seine erste öffentliche Aufführung gab er im Alter von sechs Jahren. Nachdem er eine Zeit lang als Musiklehrer gearbeitet hatte, zog er Aufgrund des politischen Klimas 1856 nach Schweden.

In den frühen 1860er Jahren ermutigte das liberalere politische Klima in Böhmen Smetana dauerhaft nach Prag zurückzukehren. Er hatte einen großen Einfluss auf das Musikleben der Stadt, vor allem als Meister des Genres der tschechischen Oper. Im Jahre 1866 wurden seine ersten beiden Opern "Die Brandenburger in Böhmen" und "Die verkaufte Braut" im Prager Interimstheater uraufgeführt. Im selben Jahr wurde Smetana Chefdirigent des Theaters. Jedoch war seine Arbeitsperiode als Dirigent von diversen Kontroversen geprägt. Seine Identifikation mit den fortschrittlichen Ideen von Franz Liszt und Richard Wagner galt bei einzelnen Fraktionen musikalischer Einrichtungen der Stadt als unangebracht.

Seine Beiträge zur tschechischen Musik wurden zunehmend populärer und angesehener. Allerdings litt Smetana an starken Gehörschäden und schließlich führte ihn ein Nervenzusammenbruch im Jahr 1884 in eine Psychiatrische Klinik, in der er anschließend verstarb.

"Die Moldau" ist ein Beispiel für Programmmusik mit Tonmalerei, also einer Nachbildung von Natur- oder Kulturerscheinungen mit musikalischen Mitteln. So schildert die Komposition den Lauf der Moldau, von den beiden kleinen Quellen zu deren Vereinigung in einem Fluss, über Wälder und Fluren entlang, vorbei an Burgen, Schlössern und Ruinen bis hin zur goldenen Stadt Prag und schließlich an die Mündung in die Elbe. Die Moldau gehört zum Zyklus "Mein Vaterland" (tschech.: My vlast), welcher aus insgesamt sechs symphonischen Dichtungen besteht und am 5. November 1882 in voller Länge in Prag uraufgeführt wurde.



PJOTR TSCHAIKOWSKY

1840 - 1893

1. Klavierkonzert op. 23 in b-Moll

Während Peter die Rechtsschule in Sankt Petersburg besuchte, nahm er weiter privaten Klavierunterricht. Mit 21 Jahren wurde Tschaikowsky seines bequemen Beamtendaseins überdrüssig und fällte die Entscheidung, sich nur noch der Musik zu widmen. Tschaikowsky erhielt in Sankt Petersburg bei Rubinstein höchstpersönlich Unterricht in Komposition und Instrumentation.

Im Jahre 1866 zog er nach Moskau um, wo er am Konservatorium eine Stelle als Dozent fand. Die ersten Jahre als mittelloser Komponist waren hart. Er wurde zunehmend neurotisch und depressiv und hatte darüber hinaus mit den Belastungen durch seine geheim gehaltene Homosexualität zu kämpfen. Bedeutsam war für den Komponisten die Erschaffung seines ersten Klavierkonzerts op. 23 im Jahre 1874.

Es folgten die Musik zu „Schneewittchen“, das Ballett „Schwanensee“ und erste Symphonien. Trotz zahlreicher Erfolge war Tschaikowsky innerlich noch immer äußerst labil. In seinem Krisenjahr 1877 ließ sich Tschaikowsky zu einer Heirat überreden.

Die Ehe hielt drei Monate und brachte ihn dazu, sich in einen Fluss zu stürzen, was er jedoch überlebte.

Tschaikowski arbeitete auch als Musikkritiker und Dirigent. Tourneen führten ihn durch ganz Europa und nach Amerika. Das Ballett „Der Nussknacker“ war eines seiner letzten Werke, das seine ganze Kunst noch einmal beispielhaft zeigt. Am 6. November verstarb der Komponist ganz plötzlich. Man vermutet eine Erkrankung an Cholera. Eine andere These ist allerdings, dass er sich selbst das Leben nahm. Ursprünglich wollte Tschaikowski das Klavierkonzert seinem Freund und Mentor Nikolai Rubinstein widmen, dem er viel zu verdanken hatte. Dieser jedoch verachtete zunächst das Werk.

Als er seine Meinung änderte gab er 1878 eine legendäre Aufführung in Paris. Von dort trat das Werk einen regelrechten Siegeszug an. Es wurde zu dem am häufigsten eingespielten Klavierkonzert überhaupt und wird darin bis heute von keinem anderen Konzert übertroffen.



SERGEJ RACHMANINOFF

1873-1943

SA | 27.01.18 | 20.00

2. Konzert für Klavier und Orchester c-Moll op. 18

Das 2. Klavierkonzert op. 18 in c-Moll wurde von Sergej Rachmaninoff in den Jahren 1900/1901 komponiert. Uraufgeführt wurde es am 27. Oktober 1901 in Moskau unter der Leitung von Alexander Siloti, wobei der Komponist den Solopart spielte. Als Rachmaninoff mit der Komposition des 2. Klavierkonzerts begann, hatte er eine schwere Schaffenskrise durchgemacht. Im Oktober 1897 war seine 1. Symphonie in d-Moll sowohl beim Publikum als auch bei der Kritik durchgefallen, eine Erfahrung, die dem jungen Komponisten hart zusetzte. Bis dahin von Erfolg verwöhnt, der wie im Alleingang dahergekommen war, fühlte er sich plötzlich außerstande, mit neuen Kompositionen an die Öffentlichkeit zu treten. Rachmaninoff, für seinen Schwermut bekannt, verfiel in Selbstzweifel und schließlich Depressionen. Seiner Verwandtschaft gelang es, ihn zu einer Therapie zu bewegen. Der Neurologe Dahl behandelte ihn erfolgreich mittels Hypnose. Rachmaninoff schrieb hierüber später: „Ich hörte die gleichen hypnotischen Formeln Tag für Tag wiederholt, während ich schlafend in Dahls Behandlungszimmer lag: Du wirst dein Konzert schreiben. Du wirst mit großer Leichtigkeit arbeiten. Das Konzert wird von exzellenter Qualität sein. Es waren immer dieselben Worte, ohne Unterbrechung. Auch wenn es unglaublich erscheint, diese Therapie half mir wirklich. Im Sommer begann ich zu komponieren. Das Material wuchs und neue musikalische Ideen begannen sich in mir zu regen.“ Rachmaninoff widmete das Konzert zum Dank seinem Arzt Nikolai Dahl.



ANTONÍN DVOŘÁK

1841-1904

9. Symphonie e-Moll op. 95 („Aus der Neuen Welt“)

Antonín Leopold Dvorák war ein tschechischer Komponist. Bei seinen Werken folgte er dem nationalistischen Vorbild Bedrich Smetanas. Häufig entlehnte Dvorák Aspekte seiner Kompositionen, insbesondere seine Rhythmen der Volksmusik Mährens und seiner Heimat Böhmen. Dvorák zeigte seine musikalische Begabung schon sehr früh. Er war ein passabler Schüler des Violinspiels im Alter von sechs Jahren.

Die ersten öffentlichen Aufführungen seiner Werke in Prag im Jahre 1872 und 1873 waren sehr erfolgreich. Im Jahre darauf erhielt er zum ersten Mal den Österreichischen Staatspreis für Komposition, der ihm noch zwei weitere Male verliehen wurde. Dvoráks erstes religiöses Stück war die Vertonung des Gedichts „Stabat Mater“, welches mit vielen Vorstellungen in Großbritannien und den USA große Erfolge feierte. Nachdem er 1890 in Russland dirigierte, wurde Dvorák 1891 als Professor an das Prager Konservatorium gerufen. 1892 zog er in die USA und wurde der Direktor des „National Conservatory of Music of America“ in New York City. Während Dvoráks Aufenthalt in den Vereinigten Staaten schrieb er seine erfolgreichsten Orchesterwerke.

„Aus der Neuen Welt“ ist bis jetzt eine der beliebtesten Symphonien. Neil Armstrong nahm eine Aufzeichnung der Symphonie mit auf die Apollo-11-Mission zum Mond. Außerdem war Dvorák an der Musik der Ureinwohner und der afro-amerikanischen Kultur interessiert. Die Symphonie „Aus der neuen Welt“ wurde von den New Yorker Philharmonikern in Auftrag gegeben und 1893 in der Carnegie Hall von Anton Seidl in New York uraufgeführt. Dvorák erklärte, wie die ursprüngliche amerikanische Musik einen Einfluss auf diese Symphonie hat: „Ich habe die ursprünglichen Themen verkörpert, ihren besonderen Stil mit eingebracht. Dies habe ich modernen Rhythmen entgegengestellt und so einen interessanten Kontrapunkt mit einer einzigen Klangfarbe entwickelt.“



ANDREI GAVRILOV

Klavier

1974 durfte er für Svjatoslav Richter bei den Salzburger Festspielen einspringen und begeisterte — im Westen noch völlig unbekannt — das kritische Publikum. Andrei Gavrilov gehört zu den großen Pianisten-Persönlichkeiten unserer Zeit — mag es auch in den vergangenen Jahren etwas ruhiger um ihn geworden sein.

Gegenwärtig scheint der auf dem Podium gleichermaßen temperamentvolle Gavrilov wie befreit in eine neue Phase seiner Karriere zu treten. Es kam in der Folge zu einer internationalen Karriere, die vorerst 1979 nach höchst gelobten Konzerten insbesondere in Europa, endete. Zu unbequem waren die im Ausland geäußerten politischen Ansichten des in einem Hausarrest in Moskau jungen Gavrilov, die dem KGB — Chef Andropow ans Ohr drangen. Völlig abgeschnitten von Freunden und seiner Familie wurde er wiederholt in psychiatrische Kliniken zwangseingeliefert und mit dem Tode bedroht. In dieser Zeit war er kaum in der Lage musikalisch zu arbeiten oder öffentlich zu konzertieren.

Gavrilov gelang es, mit Hilfe von Michail Gorbatschow im Jahre 1984 eine Erlaubnis zur Ausreise in den Westen zu erhalten und kurz darauf sogar die Zusage, sich im Westen frei bewegen zu können. Nach der völligen Wiederherstellung seiner stark angegriffenen Gesundheit, stürzte sich Gavrilov in einen rastlosen Rausch von Konzerttourneen und Aufnahmesitzungen, als ob er die verlorenen Jahre aufholen wollte. 1985 trat er endlich in den USA auf.

Sein umjubeltes New Yorker Carnegie-Hall-Debüt markierte die endgültige Rückkehr Gavrilovs auf die internationalen Konzertpodien.

Das phänomenale Klavierspiel Andrei Gavrilovs wurde durch eine Reihe höchster Auszeichnungen geehrt. Auch seine zahlreichen Plattenaufnahmen bei EMI und dem Deutschen Grammophon wurden mit diversen Auszeichnungen bedacht.



MICHAEL ZUKERNIK

Dirigent

Im Alter von 19 Jahren wurde Michael Zukernik, ausgebildet als klassischer Schlagzeuger, zum jüngsten Mitglied des israelischen Symphonieorchesters Rishon LeZion. Im Laufe seiner anschließenden Karriere trat er als Solo-Paukist mit Ensembles, wie dem spanischen Orquestra Simfònica de Barcelona y Nacional de Catalunya und der Auckland Philharmonia in Neuseeland auf. Sein erster Dirigierunterricht bei Jorma Panula führte ihn nach Finnland, Schweden, Deutschland, Russland und Kroatien. Darüber hinaus nahm Michael Zukernik an Meisterklassen u. a. von Pierre Boulez, Gustav Meier und Gennady Rozhdestvensky teil. Sein umfassendes Dirigierstudium absolvierte er an der Universität der Künste Berlin, sowie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden.

Anschließend stand er an zahlreichen Dirigierpulten, in Deutschland u. a. bei der Staatskapelle Weimar, dem Sinfonieorchester Wuppertal, dem Beethoven Orchester Bonn, den Nürnberger Symphonikern, dem Göttinger Symphonie Orchester und der Neuen Philharmonie Westfalen.

International hatte er Engagements bei der Sinfonica di Roma, dem Russischen Staatlichen Akademischen Symphonieorchester Swetlanow, dem Russischen Nationalorchester, dem Staatlichen Akademischen Symphonieorchester St. Petersburg, dem Moskauer Symphonie Orchester, dem Tschechischen Philharmonischen Kammerorchester, dem Manukau City Symphony Orchestra in Neuseeland und dem Macao Orchester in der Volksrepublik China. Zudem war er in der Saison 2011/2012 erster Gastdirigent beim Staatlichen Akademischen Philharmonischen Orchester in Samara, Russland.

Michael Zukernik arbeitet insbesondere mit dem Pianisten Andrei Gavrilov zusammen, wobei er mit ihm beispielsweise im Kodály Centre in Pécs (Ungarn), im Konzerthaus Berlin, in der Tonhalle Zürich und im Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL) auftrat. Die vielfältigen Engagements führten den Dirigenten zudem in die Victoria Hall in Genf, die Berliner Philharmonie, den Berliner Dom, die Beethovenhalle in Bonn und die Laeiszhalle in Hamburg.

Im Jahr 2002 gründete er das Philharmonische Kammerorchester Berlin. Das Ensemble spielte in Konzerthäusern in Deutschland und der Schweiz, darunter vor allem im Konzerthaus Berlin und im Gewandhaus zu Leipzig. Zukernik führte sein Kammerorchester auf eine Tournee durch Südkorea, wo er über zehn Konzerte dirigierte. Im Jahr 2014 folgte eine Reise nach China mit mehr als 12 Konzerten, unter anderem im Opernhaus Shanghai und im Cultural Center Beijing.



PHILHARMONISCHES KAMMERORCHESTER BERLIN

Als am Abend des 7. Dezembers 2003 die Bühne des Kammermusiksaals der Berliner Philharmonie beleuchtet wurde, erblickte eine neue Orchesterformation das Bühnenlicht: Das Philharmonische Kammerorchester Berlin (PKB). Während die Kultur im deutschen Sprachraum in den letzten Jahren einen schweren Stand hatte und unzählige Diskussionen über die reichhaltige Orchesterlandschaft geführt wurden, erstaunt es umso mehr, dass das PKB seit vielen Jahren erfolgreich die großen Bühnen in Deutschland bespielt. Betrachtet man die vielfältigen Fusionen von Orchestern und Schließungen etablierter Institutionen, ist das eine wahrhaftige Meisterleistung. Die ersten modernen Kammerorchester entstanden damals in den 1920er Jahren. Sie waren Teil einer Gegenbewegung zu den immer imposanteren Klängen der spätromantischen Musik und den mit ihr einhergehenden großen Orchestern. Die Idee der neu gegründeten Kammerorchester: Weniger ist mehr. Heute ist das «Weniger» auch ein Erfolgs-Rezept von Michael Zukernik, dem Gründer und musikalischen Leiter des Ensembles. Unter seiner Leitung verbindet das PKB sowohl klassische Musik mit frischer und zeitgemäßer Interpretation, als auch große symphonische Werke mit filigraner Spieltechnik.

Ein Musikkritiker schrieb unlängst über das PKB. Es spiele inzwischen «eine herausragende Rolle im vielstimmigen Konzert der deutschen Hauptstadt. Wegen der Vielfalt des Repertoires, klanglicher Plastizität, technischer Prägnanz und stets mitreißender Interpretationen vom Publikum stürmisch gefeiert, hat sich das Orchester in die Führungsriege der Berliner Klangkörper gespielt und ist zu einer festen künstlerischen Größe geworden, die sowohl vom Berliner als auch vom nationalen Musikparkett nicht mehr wegzudenken ist» Seit seiner Gründung kann das PKB auf großartige Konzerte an vielen Orten, im Konzerthaus Berlin, im Gewandhaus Leipzig, in der Glocke Bremen, in der Französischen Friedrichkirche Berlin, in der Beethovenhalle Bonn oder im Robert-Schumann-Saal in Düsseldorf. Die Konzerte finden meist in der Weihnachtszeit, zu Silvester und Ostern statt. Ein großes Augenmerk wird auf die Arbeit mit professionellen Künstlern und Orchestern gelegt. Guy Braunstein, 1. Konzertmeister der Berliner Philharmoniker oder Michael Barenboim, sowie die Staatsoper unter den Linden zählen zu den zahlreichen künstlerischen Kooperationspartnern.

Verpassen Sie kein Konzert des Philharmonischen Kammerorchester Berlin und sichern Sie sich exklusive Rabatte! Zur Anmeldung für unseren kostenlosen Newsletter schicken Sie ganz einfach eine kurze Mail mit ihrer Stadt und dem Betreff, Newsletter' an:
info@philharmonie.com.

Sie erhalten dann von uns exklusive Angebote und schon vorab Informationen zu Werken, Komponisten und Künstlern.

IMPRESSUM
PHILHARMONISCHES
KAMMERORCHESTER BERLIN
Akazienstraße 3
D-10823 Berlin
info@philharmonie.com

